



# Emmaus gab Einblick

**Offene Tür |** Führungen informierten auch über neues wirtschaftliches Standbein Parkettboden. Kinderbegleitung braucht Unterstützung.

Von Astrid Krizanic-Fallmann

**TÜRNITZ |** Arbeit – Wohnen – Hoffnung für Menschen in schwierigen Lebenssituationen, lautet der Grundsatz der Emmausgemeinschaft Lilienfeld. Gegründet hat sie im Jahr 2000 Siegfried Tischhart, als Quartier fungiert die Tavern in Freiland. Diese ist nun nach 15-jähriger Bauzeit fertig renoviert.

Einen Blick hinter die Kulissen durften Interessierte am vergangenen Samstag im Rahmen der Mitmachtag des Sozialfestivals „Tu was, dann tut sich was“ werfen. Unter dem Motto „...zwischen Würstel und Flohmarkt“ wurden Führungen am Areal angeboten, bei denen die verschiedenen Bereiche wie Altwarenhandel, Sanierungen, Transporte oder Übersiedlungen vorgestellt wurden.

## Familien-Einbeziehung ist einzigartiger Ansatz

Neu als wirtschaftliches Standbein ist die Erzeugung von Einblatt-Parkettböden aus heimischem Holz vom Sägewerk aus der Nähe dazugekommen. Die Kunden können zwischen verschiedenen Arten wählen,



Die Naturboden-Produktion stellten Emmaus-Geschäftsführer Siegfried Tischhart und die Kompagnons Martin Koppatz (l.) und Michael Seidel (r.) auch LEADER-Managerin Petra Scholze-Simmel mit Tochter Sidonie und Johanna Eder (2. v. l.) vom Sozialfestival „Tu was“ vor. Foto: Krizanic-Fallmann

auch die Ausführung der Oberfläche bestimmen sie selbst. Eine Verlegung des Naturbodens durch Emmaus-Kompagnons ist ebenfalls möglich. Eine fachgerechte Reparatur von alten Böden ist außerdem kein Problem. „Dass die Wertschöpfung bei uns bleibt und das Handwerk wieder gefördert wird, ist mir wichtig“, sagt Tischhart.

Während mehrere Mitarbeiter einpendeln, wohnen derzeit 12 Personen, darunter drei Kinder, in der Tavern. Mit der Einbeziehung

von Eltern und Kindern im neu errichteten Familienhaus wurde überdies ein in Österreich einzigartiger Ansatz geschaffen. Damit hat der gemeinnützige Verein zur Integration von sozial hilfsbedürftigen Personen teilweise aber den Weg der Eigenerwirtschaftung verlassen. Die Begleitung und Förderung der Kinder ist nämlich auf Hilfe von außen angewiesen. „Finanzielle Patenschaften oder Spenden werden deshalb gebraucht“, so Tischhart.